

Einige der Leute waren davon überzeugt, dass sie gerecht vor Gott lebten. Für die anderen hatten sie nur Verachtung übrig.

Ihnen erzählte Jesus dieses Gleichnis:

»Zwei Männer gingen zum Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer.

Der Pharisäer stellte sich hin und betete leise:

›Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die anderen Menschen – kein Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder Zolleinnehmer wie dieser hier. An zwei Tagen in der Woche faste ich. Und ich gebe sogar den zehnten Teil von allem, was ich kaufe.«

Der Zolleinnehmer aber stand weit abseits. Er traute sich nicht einmal, zum Himmel aufzublicken. Er schlug sich auf die Brust und sagte:

›Gott, vergib mir! Ich weiß, dass ich ein Sünder bin.«

Das sage ich euch: Der Zolleinnehmer ging nach Hause und war nun vor Gott gerecht – im Unterschied zu dem Pharisäer.

Denn wer sich selbst groß macht, wird von Gott niedrig und klein gemacht. Aber wer sich selbst niedrig und klein macht, wird von Gott groß gemacht werden.«

*Lukas-Evangelium 18, 9-14
(BasisBibel)*

Gott sei Dank bin ich nicht so wie dieser Pharisäer hier. Möchten wir nicht alle in diesem Stück der Zolleinnehmer sein?

Im Ernst? Zolleinnehmer waren richtige Stinkstiefel, kollaborierten mit der römischen Besatzung, nahmen ihre Landsleute aus. Ihr Geld für Arme zu spenden, daran dachten sie erst gar nicht. Zu Recht waren sie in Israel verhasst.

Ganz anders die Pharisäer: Sie spendeten erheblich mehr für Tempel und Arme als wir heute – selbst wenn wir die Kirchensteuer mit einrechnen. Ihre Ernsthaftigkeit in Fragen des Glaubens steht außer Frage.

Was dem Pharisäer wichtig ist, ist auch mir wichtig: unseren humanen Verpflichtungen zu entsprechen, Nächstenliebe ernstzunehmen.

Ich will, dass mein Leben unserem Glauben gerecht wird. Ich versuche, nach moralischen und christlichen Grundsätzen richtig zu leben: offen gegenüber Fremden, verantwortlich gegenüber der Umwelt. Manchmal bin ich auch stolz darauf, so zu leben.

Ich habe viele Menschen vor Augen, die diese Grundsätze ignorieren. Ich halte deren Lebensweise, deren Überzeugungen für nicht in Ordnung. So will ich nicht leben.

Aber weiß ich, ob diese Menschen nicht Momente der Selbstzweifel haben, vielleicht viel häufiger, als ich sie bei mir zulasse? Weiß ich, ob sie sich nach einem anderen Leben sehnen?

Sich darum zu bemühen, richtig zu leben, ist wichtig. Aber „vor Gott gerecht sein“: Das ist etwas anderes.